

legung der Universität nach Landshut zu erstatten. Man dachte an Landshut, weil dort wegen Aufhebung der Landshuter Regierung eben Raum geworden war. Rücksichten auf die wissenschaftliche Tätigkeit der Universität sprachen entschieden für eine Verlegung; einige Professoren, deren Blick in die Zukunft reichte, waren für eine Verlegung nach München. Vorläufig aber scheiterte der Plan der Verlegung an dem Kostenpunkte.

Raum war nach dem Tode des Kurfürsten Karl Theodor der neue Erbe seines Thrones, Kurfürst Max IV. Joseph, von ganz Bayern jauchzend begrüßt in München eingezogen, da wurden durch die neue Regierung von allen Universitätsprofessoren Verbesserungsvorschläge eingeholt und noch im Jahre 1799 erging eine Verordnung bezüglich der neuen Einrichtung der Hochschule.

Die wichtigsten Punkte dieser neuen Einrichtung aber waren folgende: das Institut der Privatdozenten ward eingeführt; die Professoren wurden zu Staatsdienern; das veraltete und sinnlose Vorrücken in andere Lehrstühle ward aufgehoben, Vorlesungspflicht und Ferien wurden neu geregelt, die Studienzeit auf vier Semester für den philosophischen Vorkursus, auf sechs Semester für die Fachwissenschaften festgesetzt, zum Übertritt an die Universität das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder Lyzeums für nötig erklärt. Die wesentlichste Veränderung aber lag in der Verlegung der Universität aus Ingolstadt. Als im Jahre 1800 wieder einmal die Kriegsgefahr an Ingolstadt heranrückte, wurde (Mai 1800) die kurfürstliche Entschliebung erlassen, daß die Universität provisorisch nach Landshut verlegt werden solle. Sofort wurde der Umzug ins Werk gesetzt. Nach dem Lunéviller Frieden erhoben sich zwar einige Stimmen für die Rückverlegung nach Ingolstadt, doch vergebens; die Universität blieb vorläufig in Landshut.

Nur kurze Zeit, vom Jahre 1800 bis 1826, währte die Landshuter Periode der Universität. Im Jahre 1802, als die provisorische Verlegung in eine definitive umgewandelt war, erhielt die Hochschule offiziell die Bezeichnung „Ludwig-Maximilians-Universität“. Allgemein gab sich Freude kund, daß man nicht wieder auf den „unwirtlichen“ Boden Ingolstadts zurückzukehren brauchte. Als Räumlichkeiten erhielt die Universität das Dominikanerkloster als Hauptgebäude, die Aula des Jesuitenkollegiums, das Franziskanerkloster für Anatomie und Chemie, ein Nonnenkloster für die Unterbringung des Georgianums, Grundstücke für einen botanischen Garten u. s. f. Ein Teil der Burg Trausnitz wurde zur Sternwarte; ein Platz im Kapuzinergraben zur Reithahn. Die Reuten zweier Klöster, zusammen im Betrage von 10 000 Gulden, gingen an die Universität über, welche somit größtenteils auf dem Besitze untergegangener Klöster installiert ward. Das konnte geschehen, weil zur selben Zeit das Verhältnis von Staat und Kirche in Bayern völlig umgestaltet ward. Unter Max Joseph kam mit dem neuen Jahrhundert die Religionsfreiheit; sie brachte den Protestanten das Recht zur Ansässigmachung und